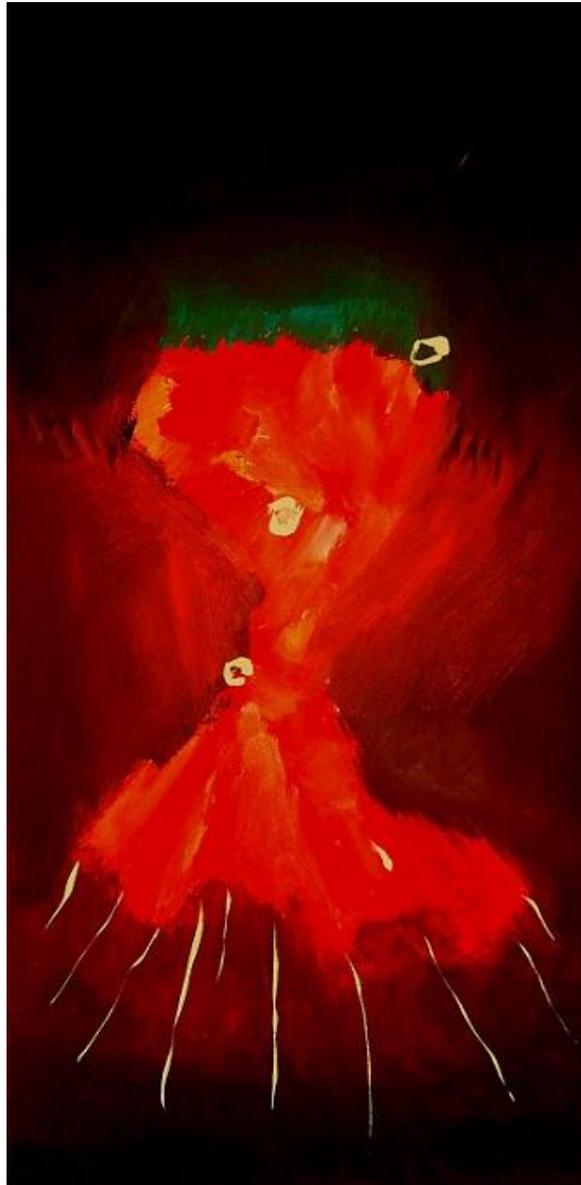


MÄRZ 2012

## FLAMENCO



Acryl 40 x 80 cm (2012)

Kontraste sind die wichtigsten Bildelemente, sie erzeugen Spannung, sie bringen Energie in die Szene und sie dienen als Orientierungshilfen im Chaos.

Vor allem der Kontrast „hell – dunkel“ springt hier ins Auge.

Der Dunkelheit der Nacht, in der sich der eine bedroht fühlt, der andere aber eher geborgen, ordnen wir die schwarze Farbe zu. Es ist die Finsternis des Weltalls, die dem Licht und der Erleuchtung vorausgeht.

Dunkelheit ist daher kein schwarzes Loch, denn sie hat fast immer irgendwo einen Lichtschein, ein geheimnisvolles Leuchten und auch Schwarz ist nicht einfach schwarz, manchmal neigt es dem Braun zu, manchmal dem Violett oder manchmal dem Grün, je nach Lichteinfall. Schwarz ist die Grenze zum absoluten Ende, dadurch aber auch die Grenze zum Neuanfang, je nachdem von welcher Seite her man den Spiegel durchschreitet.

Mit Kraft und Dynamik tritt das Helle aus dem Dunkel heraus. Aggressive Rottöne bringen Leben und Lebensfreude ins Bild. Die bewegte Form wird zum Tanz. Es ist kein schwebender Tanz, wie ihn Toulouse Lautrec darstellte, sondern ein Tanz der aus dem Boden wächst, dem der Rhythmus durch das helle Klappern der Schuhe vorgezeichnet wird, mal schneller, mal langsamer. Der Tanz erfasst mehr und mehr den Körper des Tänzers bis in die äussersten Fingerspitzen hinaus. Dazu gesellt sich der Gesang, der auf seine eigene Art aus dem Schattenbereich der Seele zu quellen scheint. Vielleicht schwingt Melancholie mit, vielleicht Sehnsucht, vielleicht ist es der Südwind, der über Andalusien braust...  
...und aus dem Dunkel hört man Gitarrenklang, Händeklatschen und das Klappern von Kastagnetten.

Aus Tanz, Gesang und Musik entsteht schliesslich eine Art von Gesamtkunstwerk, der „baile flamenco“, eine besondere, uns vielleicht fremdartige Kunstform, in die man sich erst einmal geduldig „hineinhören“ sollte.